

Partmäßig.



Verfälschter Lebemann (zu einer reichen Witwe): „Wenn Sie mich partout nicht heiraten wollen, Gnädigste — wie wär's denn mit 'ner Adoption?“

Die Tüde des Objekts.



Wie wirst du vom Rod gehemmt, Niemals ist er eingeklemmt; Aber wenn du schwer bedackst, Ist er auch schon — eingezackt.



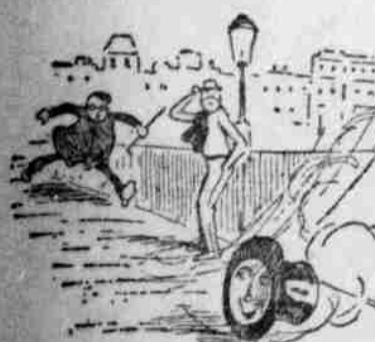
Wenn du schnell verreisen mußt, Höhnst der Koffer dich mit Luft, Grinst dich an voll Seelenruh'; Grinst und grinst und geht nicht zu.



Sinterlich „Ich“ est es Bei dem Rodanzieprogeß, Wenn du denkst, du hast 'n schon, Springt der Kermel schnell davon.



Im Theater voller Tüden Klappst und — du liegst auf den Rücken.



Läufst du hinter deinem Hute, Lächelt er mit kaltem Blute.



Wirst du nicht deine Brille, In aller Stille.



Läufst du von dem Rade plöcklich, Bloßt es an dich ganz entseztlich.



Und bricht sich dein Stuhl ein Bein, Lächelt er ganz extra fein.

Ein Hoffnungsstrahl.

Eine korrupte Dame kommt atemlos auf den Bahnsteig gestürzt, und rüchelt: Ihre schlimmsten Befürchtungen bestätigen sich; denn an einem Fenster des fockten abfahrenden Zuges taucht ihre Tochter auf und neben ihr der verwegene Entführer. „Durchgebrannt also!“ leucht die bide Dame. „Um Gotteswillen, wohin denn, Kind?“ „Nach Brüssel!“ antwortet das Töchterchen in der ersten Bestürzung. „O Du undantbares, gottverfluchtes Kind!“ ruft ihr die Mutter nach, indem sie neben dem abgehenden Zuge verkniffelt. „So schide mir wenigstens — ein paar — schöne — Spigen!“

Höchste Temperatur.



In einer Gesellschaft probirt ein noch junger, nicht eben geistreicher Mann mit seinen Erlebnissen in den Tropenländern. Bei der Schilderung der dort öfter herrschenden Hitze fragte er: Was glauben Sie, meine Herren, was ich manchmal unter 120 Grad Fahrenheit zu leiden hatte? „Ach, entzogene ein alter Oberlehrer, das kann ich mir schon denken, denn ich weiß, was wir hier unter 120 Grad Unersahrenheit zu leiden haben.“

Modern.

Er spricht auf jedem Feste, Mag's noch so nichtslugend sein, Sie hält die schwingvollsten Reden Im Frauenim'fressen = Verein. Doch sind sie per Zufall zuhause, Dann schweigen sie beide sich fast, Dieweil man in Ehen von heute Sich nie was zu sagen hat.

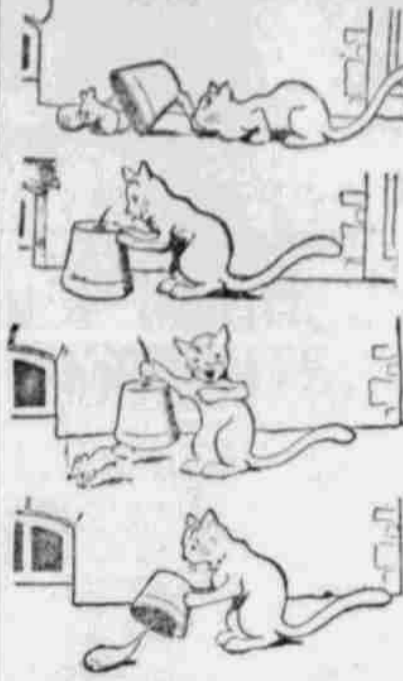
Die Enduhr.



Der alte Rudud: Ich glaube, der Kerl dort oben will uns verpöten . . .

— Schadenfreude. — Du freust dich noch so drüber, Wast, daß dich der Pächters Toni so zag'richtet hat? — Na dös moan ich, du wirst schön laufen, Alte, was ich ihm für a Progeß anhäng!

Jahaler Währgriff oder der falsche Schwanz.



Höflichkeit.



Einbrecher (als er bereits einen Kollegen bei der „Arbeit“ findet): „D — pardon, Herr Kollege!“ — „Bitte, bitte, treten Sie nur ruhig näher!“ — „Danke verbindlichst, Herr Kollege — nur noch Ihnen!“

Erklärung.



„Du, Kaverl, was is denn dös: a „Gläubiger?“ — „A Gleichiger — mocht: dös is oana, der wo einvel glaubt, daß er no sei Geld kriagt.“

— Auso nützt. Hotelgroom: Der kurzschne Herr von Nummer 54 helperte über einen Beien und rüch: ich einen Eimer Wasser über den Leib. Direktor: Leber Sie ihm ein Pödelchen hinout und sehen Sie ihm in Rab auf Rechnung!

Offener Schreibrief des Philipp Sauerampfer.



Mein lieber Herr Redaktor! Ich komme auch heut noch einmal auf die Kästerei zurück und verzähle Ihnen jetzt, wie alles ausgeht. Ich hen den Wesbeweiler mit dem fowwert un hen dann for schuhr gewist, daß er gar nit da war. Wehwe, daß noch e paar Kostiemersch in sein Scheunt sin komme un er hat nit Wädoboh genug gehat, se zu sage, daß er fort wollt gehn, for hier, daß er e paar Deims misse deht. Ich muß sage, ich hen e gute Zeit gehat. Ich hen gedant, daß war autsejt un hen so viele Drims gehat, daß mich meine Wistersch von die Meutischer partile losgewicht sin. Der Romeo is gar nit mehr in die Wäh von den Bahrühm gange, ich denke, er war effreht, er miht noch e Nidel penbe. Ich hen e ganze Patt Geld gespend un for den Riesen hen ich immer e Kraut bei mich gehat. Die Martebentierin hat verschiedene Male mit den Feller getahlt, wo die Mederger an den Romeo gefist hat. Selter Feller hat e Scherfucht gewohre, wo er schuhr genug for zwei Schilling kriegt hat; da kann mer sehn, was es for Zeitworts gibt. Er hat die Martebentierin e paarmal nach die Bar genomme un dann hen se alle beide den Romeo verfolgt. Ich hen grad e Wäh gedant gehat un da hat meine Partnerin gesat: „No, was du awider e feine Wäh dange tanst! Ich hen schon mit alle Fellerich in Zaun gedant,

Der Wahrheit die Ehre.

In einem Landblättchen war zu lesen: „Ich fühlte mich dankbar gedrungen, das werle Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß bei dem Schuhmachermeister Sohlmann die besten und haltbarsten Stiefel zu haben sind. Vor zwei Jahren kaufte ich dort für meinen Anaben Karl ein Paar falsche Stiefel, und noch heute trägt er dieselben, ohne daß sie ihn drücken; auch haben in den zwei Jahren weder Abfäße noch Sohlen gelitten.“



Wie der Anabe Karl die falschen Stiefel trägt!“

— Ein ander mal! In einem Café will ein Blumenmädchen einem Herrn, der in Begleitung einer Dame erschienen ist, durchaus eine Reise verkaufen. „Aber Madel“, sagt der Herr endlich zu der zublinlichen Kleinen, „das ist doch meine Frau!“ — Seine Majestät. A.: Dieser keine Schmödwih mit seinem drallenen Geschnen (heia) wirklich der Löwe der Gesellschaft zu sein. B.: So — hm — Bitt' eher für a Affen derselben abhollen.



Der Naturfreund.

amwer so ebbes hen ich noch nit genosse. Du bist schuhr genag von autoitoun, bitahs ich sin e ziemlich guter Tschotich in Riegard zu das Dange, un ich deht gleiche, reitewer noch amal fo en Wäh mit dich zu dange.“ Sehm hier, hen ich gefagt, und da hat das Wehwehe gefagt, das wollt se fide. Er is dann zu den Lieber von den Orlestra gange un hat ihn gefragt, den Wäh noch amal zu spiele. Ich hen gewonnen, wie e Wehwehe so en Nier hanwe konnt, amwer se hat gefagt, se deht den Feller tenne un se deht nids drum gewwe, was die Wehwehe von se denke dehte. Schuhr genug is der Wäh noch amal gefiehl worde un mir hen ihn vom Start bis zum Finnich wieder gedant.

Wolltuo.



Alte Jungfer (zum Angler): Werden Sie nicht müde, wenn Sie so aneigelt? Angler: Ich nicht, aber Sie wohl!?

Ueberflüssig.



„Aber Emil, wenn Du als dummer Anach gehen wolltest, brauchtest Du doch kein besonderes Kostüm!“

Ein Sagerheits-Kommissarius.



Karlchen: „Großmutter, halt Du auch ganz gewiß keine Zähne mehr?“ — „Nein, mein Kind, ich habe keine mehr.“ — „Na, dann kannst Du mit mal meine Pfeffermühle 'n bißchen aufbeufen.“

Recht und gerecht.



Freih und Ludwig haben einen Quartettstummel gefunden und beraten sich über die Teilung. „Weißt“, sagt Freih, „das machen wir so: Jetzt mach ich drei Züge, dann machst Du drei Züge; dann wieder ich, dann wieder Du. . . und wenn zuerst über wird, der muß zusehen, bis dem andern auch über wird!“

— Sicheres Zeichen. Bierbimfel (steht spät nachts vor einem Hause): Jetzt weiß ich nie, wohne ich da, aber Himmel's doch nicht? Weibliche Stimme von oben: Lump elender! — Dame: Was, besser gekleidet wie Bierbimfel: Ja, es stimmt sehr! —



„Aber Emil, wenn Du als dummer Anach gehen wolltest, brauchtest Du doch kein besonderes Kostüm!“

Ein Sagerheits-Kommissarius.



Karlchen: „Großmutter, halt Du auch ganz gewiß keine Zähne mehr?“ — „Nein, mein Kind, ich habe keine mehr.“ — „Na, dann kannst Du mit mal meine Pfeffermühle 'n bißchen aufbeufen.“

Musikalischer Scherzstückel.



— Aufgehobene Trauer. Eine Familie hatte sich gerade zu Tisch gesetzt, als sie die Nachricht von dem Tode einer Tante erhielt. Mit einem verbliebenen Blick auf den vollbelegten Tisch fragte Klein-Matzen: „Nanu, müssen wir gleich weinen, oder können wir erst essen?“

Recht bedauerlich.



— Aus der Schule. Naturer. Eine Familie hatte sich gerade zu Tisch gesetzt, als sie die Nachricht von dem Tode einer Tante erhielt. Mit einem verbliebenen Blick auf den vollbelegten Tisch fragte Klein-Matzen: „Nanu, müssen wir gleich weinen, oder können wir erst essen?“